

Sicherheitszentrum wird teurer

2028 soll das neue Sicherheitszentrum in Rothenburg bezogen werden. Neben der Polizei und weiteren Dienststellen könnte auch ein Teil der Staatsanwaltschaft von Emmen nach Rothenburg zügel.

Lukas Nussbaumer

Unmittelbar neben dem Bahnhof Rothenburg Station soll 2028 ein Sicherheitszentrum bezogen werden. In den Neubau einziehen werden die Sicherheits- und Verkehrspolizei, die Dienststelle Lebensmittelkontrolle und Verbraucherschutz sowie der Veterinärdienst. Dazu wird die Einsatzleitzentrale für Polizei und Blaulichtorganisationen der Kantone Luzern, Ob- und Nidwalden in Rothenburg angesiedelt, wie die Regierung bereits im Dezember des letzten Jahres kommunizierte.

Die Sicherheits- und Verkehrspolizei befindet sich heute in der Sprengi bei der Autobahnauffahrt Emmen Nord. Die dortigen Räumlichkeiten seien «veraltet und überbelegt», sagte Justiz- und Sicherheitsdirektor Paul Winiker gestern vor den Medien. Einen Ausbau des jetzigen Standorts in Emmenbrücke habe man geprüft. Doch es habe sich gezeigt, dass das kantons-eigene Areal in Rothenburg viel besser geeignet sei.

In Luzern bekanntes Zürcher Team baut

Realisiert wird der Neubau vom Zürcher Planerbüro «atelier ww Architekten SIA AG», wie Finanzdirektor Reto Wyss bekannt gab. Dieses Büro hat bereits die Messehallen auf der Luzerner Allmend realisiert. Es ging als Sieger aus dem anonymen zweistufigen Architekturwettbewerb, zu dem 16 Projektvorschläge eingereicht wurden, hervor. Das Siegerprojekt habe die 13-köpfige Jury nicht nur durch die Möglichkeit der etappierten Bauweise überzeugt, sondern auch dadurch, dass der Innenhof neben den Mitarbeitern auch für die Öffentlichkeit zugänglich wird. Ausserdem sei die Erschlie-



Aussenansicht des geplanten Sicherheitszentrums in Rothenburg Station.

Visualisierung: PD

ssung des Verkehrs vorbildhaft gelöst, sagte Wyss.

Wie die beiden Regierungen weiter ausführen, werden neben der Sicherheits- und Verkehrspolizei und den beiden Dienststellen des Gesundheitsdepartements weitere Einheiten ins Sicherheitszentrum integriert. Welche, sei noch in Prüfung. Möglich sei aber der Zugang des Polizeikommandos, des Stabs, der Polizeitechnik und -logistik sowie einer Abteilung der Staatsanwaltschaft, die sich jetzt in Emmen befindet, wie Winiker auf Nachfrage sagte. Auch der kantonale Führungsstab soll in Rothenburg Räume erhalten. «Dadurch können Synergien genutzt werden, die allein bei der Polizei

zu einer jährlichen Einsparung von 0,25 Millionen Franken führen», rechnete der Justiz- und Sicherheitsdirektor vor.

Höhere Kosten wegen einheimischem Holz

Gemäss einer Grobkostenschätzung belaufen sich die reinen Baukosten ohne Betriebseinrichtung und Ausstattung auf rund 112 Millionen Franken. Das sind 23 Prozent oder 21 Millionen mehr, als in der Machbarkeitsstudie 2019 geschätzt wurde. Begründet werden die höheren Kosten mit der breiten Verwendung von Holz – unter anderem wird vorwiegend Fichtenholz aus einheimischen Wäldern verbaut – und der Unschärfe, die einer Bauplanung dieser

Grösse zugrunde liege. Sicher ist, dass sich diese Kosten weiter erhöhen werden. Denn in den 112 Millionen Franken nicht inbegriffen ist der Aufwand für die gemeinsame Einsatzleitzentrale. Um welche Summe es geht, konnte Finanzdirektor Reto Wyss gestern noch nicht sagen. Es handle sich jedoch um «eine massgebliche Summe und nicht bloss um eine Erhöhung um zwei oder drei Prozent». Den exakten Betrag wird die Öffentlichkeit in diesem Sommer erfahren – dann legt die Regierung dem Parlament den Projektionskredit vor. Steigen wird auch die Zahl der Arbeitsplätze, die ohne Einsatzleitzentrale und möglicher weiterer Einheiten derzeit mit 250 ange-

geben wird. Laut dem gestern veröffentlichten Terminplan legt die Regierung dem Kantonsrat ihre Botschaft für den Projektionskredit in diesem Sommer vor. 2023 soll das Volk darüber befinden können, und ab 2028 soll das Sicherheitszentrum bezugsbereit sein.

Die CVP des Kantons Luzern zeigt sich in einer Mitteilung erfreut, dass das Sicherheitszentrum in Hybridbauweise aus Holz, Beton und Stahl gebaut wird. Damit werde die Forderung erfüllt, wonach der Kanton bei der Realisierung von Grossbauten eine Vorbildfunktion einnehmen müsse. Die Mehrkosten seien eine «Investition in die klima- und energiepolitische Zukunft».

Namenswechsel: CVP befragt Basis

«Die Mitte» Die Luzerner CVP will noch in diesem Jahr Klarheit über ihren künftigen Namen schaffen. Das hat Parteipräsident Christian Ineichen mehrfach bekräftigt (wir berichteten). Nun startet die Partei mit der angekündigten Befragung der Basis. Die Umfrage «trifft in den nächsten Tagen in den Briefkästen ein», heisst es in einer Mitteilung der CVP. «Das Abstimmungs Fenster ist bis Ostern 2021 offen. Das Resultat wird im April 2021 bekanntgegeben.»

Den Entscheid, ob die Luzerner CVP künftig wie die Mutterpartei «Die Mitte» heissen wird, treffen aber die Delegierten an einer Versammlung. In Frage kommen laut Mitteilung die Termine vom 6. September und vom 9. November. «Für den Fall, dass auch im Jahr 2021 keine grossen Versammlungen abgehalten werden dürfen, werden aber auch andere Entscheidungsszenarien vorbereitet. Der Entscheid soll aber in jedem Fall noch in diesem Jahr fallen», heisst es. (dlw)

Frontalkollision endet glimpflich

Ettiswil Am Donnerstag fuhr ein Autolenker kurz vor 17.15 Uhr auf der Surseestrasse von Kottwil herkommend Richtung Ettiswil. Auf der Höhe der Liegenschaft Surseestrasse 40 geriet das Auto aus noch ungeklärten Gründen auf die Gegenfahrbahn. Dort kam es zu einer massiven Kollision mit einem entgegenkommenden Auto, wie die Luzerner Polizei gestern mitteilte. Die beiden Autofahrer wurden vor Ort durch den Rettungsdienst 144 untersucht. Sie blieben laut Mitteilung unverletzt. Beim Unfall entstand gemäss Polizeiangaben ein Sachschaden von rund 16 000 Franken. Beide Autos waren nicht mehr fahrbar und mussten abtransportiert werden. (zim)

So geht es beim Campus Sursee weiter

Die Oberkircher Stimmbevölkerung gibt bei zwei Projekten grünes Licht. Viele Fragen sind aber noch offen.

Am 7. März haben die Oberkircherinnen und Oberkircher der Teiländerungen der Ortsplanung auf den Arealen «Feld» und «Campus West» klar zugestimmt. Damit können der Campus Sursee erweitert und eine Überbauung mit Alterswohnungen realisiert werden. Doch wie sehen die Pläne bei den Projekten konkret aus?

Mit der Teilrevision Campus West erfolgte eine beschränkte Einzonung eines Teilareals, welche die Erweiterung des Seminar- und Bildungszentrums Campus Sursee ermöglicht. Beim Campus heisst es auf Anfrage, dass derzeit noch keine konkreten Pläne existierten. In der Abstimmungsbotschaft ist zwar von Multifunktionshallen in Kombination mit Schulräumen im Gebiet «Chäsweid» die Rede. Die Multifunktionshallen sollen für Ausbildungszwecke,

temporäre Ausstellungen, und Sportveranstaltungen genutzt werden. Doch Fabio Colle, Leiter Unternehmenskommunikation, sagt: «Der Campus hat sich noch für kein konkretes Bauvorhaben entschieden. Als nächsten Schritt wird die Campus-Leitung zusammen mit dem Stiftungsrat die bestehende Strategie erneuern. Das Ergebnis daraus werden auch künftige Bedürfnisse an die Infrastruktur sein.»

Der Campus habe mit der Einzonung eine Grundlage geschaffen, um allfällige Projekte bei Bedarf zeitnah realisieren zu können. «Wir werden aber ganz sicher nichts auf Vorrat bauen. Abgesehen davon, eröffnen wir im Frühling 2022 ja auch noch unsere neue Eventhalle.» Das Ja an der Urne habe man mit Genugtuung und als Vertrauensbeweis entgegengenommen. «Das

deutliche Resultat hatten wir ungefähr so erwartet. Die Vorlage war durch die Gemeinde Oberkirch perfekt vorbereitet und bestens kommuniziert worden», so Colle.

Rund 44 neue Alterswohnungen

Auch beim zweiten Projekt, den Alterswohnungen auf dem Areal Feld, gibt es noch keine detaillierten Pläne. Dank dem Ja an der Urne sind einzelne Parzellen von einer Geschäfts- und Wohnzone in eine spezielle Mischzone umgezont worden. Daher kann nun auf dem Areal gleich neben dem Pflegezentrum Feld die von der Gemeinde Oberkirch angestrebte Bebauung mit vorwiegend Alterswohnungen realisiert werden. Der Neubau wird von Privaten umgesetzt: Geplant sind zwei Baukörper, rund 44 neue Wohnungen sollen ent-

stehen, mehrheitlich mit 3,5 Zimmern. Weiter ist ein Anteil an Geschäfts- und Gewerbebetrieben vorgesehen.

Die Wohnungsbewohner können dann von den Dienstleistungen wie zum Beispiel dem Wäscheservice, Reinigungsangeboten und Mittagessen im Restaurant profitieren. Zudem möchte das Pflegezentrum Spitex- Leistungen anbieten. Dass die Überbauung nun realisiert werden kann, freut daher die Verwaltungsratspräsidentin der Leben im Alter Oberkirch AG, Luitgardis Sonderegger. «Wir werden mittelfristig mit der Grundeigentümerin, der Feld Oberkirch AG, zusammensitzen und die nächsten Schritte besprechen.» Das Projekt brauche viel Koordination, denn das Pflegezentrum Feld befindet sich derzeit im Umbau. Ein Anbau mit 27 Zimmern für

Bewohnende wird realisiert. Der Umbau bei laufendem Betrieb sei sehr anspruchsvoll, so Sonderegger. «Es braucht eine gute Organisation, man muss an sehr viel denken. Während der Bauarbeiten werden einige Zimmer nicht mehr benutzbar sein. Daher werden zusätzlich Provisorien aufgestellt. Natürlich ist auch Baulärm nicht zu verhindern.» Das Hotel-Restaurant Feld, welches für die Alterswohnungen abgerissen wird, werde vorübergehend noch zum Kochen benötigt. Daher müsse mit den Alterswohnungen noch zugewartet werden. Der Spatenstich für den Anbau beim Pflegezentrum soll im Mai stattfinden, bezugsbereit sollte der Anbau Ende Juni 2023 sein. Kostenpunkt: rund 18 Millionen Franken.

Fabienne Mühlemann

Suppen für den Kongo

Sursee Wurden vor zwei Wochen 40 Suppen bestellt, waren es letzte Woche bereits 160, gestern dann sogar 270. Die Pfarrei St. Georg verteilt an vier Freitagen Suppe und sammelt so Geld für Fastenopfer im Kongo. An diesem Freitag wurden mehr als 80 Liter Gemüsesuppe, 25 Kilo Brot und 25 Bleche mit Wähe verteilt, wie die Pfarrei in einer Mitteilung schreibt.

Letzten Freitag bekam das Pfarreiteam Unterstützung von Bischof Felix Gmür, der mit dem Fahrrad Suppe in die Haushalte verteilt. Gestern half Joseph Kalamba mit. Der in Wettingen arbeitende Priester wurde in der südkongolischen Provinz Kasai geboren. Er sagt: «Ich freue mich, so viel Solidarität mit dem Kongo zu spüren.» Am Freitag, 26. März, wird am Vormittag zum letzten Mal die «Freitagssuppe» verteilt. Bestellt werden kann bis am Mittwoch (Telefon: 041 926 80 60). (rt)